Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 68 (1974)
Heft: 8

Rubrik: Dein Reich komme

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dein Reich komme

Redaktion: W. Pfister, Pfarrer, Bern

Auferstehung

In der ganzen christlichen Welt feiert man in diesen Tagen das Osterfest. An Ostern denkt die Christenheit an das wichtigste Bekenntnis ihres Glaubens: Jesus ist auferstanden! Wir wollen in diesen Ostertagen einmal über das Wort «Auferstehung» nachdenken. Die Frage «Was kommt nach dem Tode?» hat die Menschheit schon seit uralten Zeiten beschäftigt.

Schon die Urvölker ahnten etwas von Auferstehung

Gott hat uns Menschen schon in der Natur ein kleines Zeichen der Auferstehung gegeben: durch den steten Wechsel der Jahreszeiten. Die Natur «stirbt» im Herbst und ersteht im Frühling zu neuem Leben auf. Diesen Wechsel von Sterben und Auferstehen haben schon die Urvölker beobachtet. Besonders die Naturvölker machten aus dieser Beobachtung einen grossen Kult. Sie feierten im Herbst das Sterben und im Frühling die Auferstehung ihrer Götter. Bald kam der Gedanke: Auch der Mensch wird nach dem Tode wieder auferstehen. Darum gaben die alten Aegypter ihren toten Königen Kleider und Lebensmittel und oft auch extra dazu getötete Sklaven mit ins Grab. Der König soll im «andern Leben» auch Diener, Kleider und Lebensmittel haben.
Auch die klugen griechischen Denker glaubten an ein Leben nach dem Tod. Aber sie lehnten eine Auferstehung ab. Dafür lehrten sie: Nur die Seele allein wird weiterleben. Der Körper ist das Gefängnis der Seele. Beim Tod verlässt die Seele das Gefängnis (den Körper) und lebt frei. — Und in indischen Religionen glaubt man an die Seelenwanderung. Das heisst: Die Seele verlässt im Tod den Körper und wird in einem andern Leib (Tier oder Mensch) wieder neu geboren.
Wir sehen: Ueber der ganzen Menschheitsgeschichte stand immer gross die Frage: «Ist mit dem Tod wirklich alles aus? Oder geht es nachher weiter? Aber wie? Seelenwanderung? Weiterleben der Seele? Auferstehung des ganzen Menschen?»

Die Hoffnung des Volkes Israel?

Diesem Suchen und Fragen der Menschen kam Gott plötzlich entgegen. Er wählte zirka 2000 Jahre v. Chr. einen Menschen aus, durch den er selber Kontakt mit der Menschheit aufnehmen wollte: Abraham. Gott begann, sich den Menschen zu offenbaren (mitzuteilen). Viele Generationen später fragte Mose beim brennenden Busch Gott: «Wer bist du?» Und Gott antwortete: «Ich bin, der ich bin, der Ewige!» Daraus kommt der Gedanke: Wenn der ewige Gott mit dem Menschen spricht — hat dann nicht auch der Mensch etwas Ewiges in sich?
Gott zeigte sich nicht allen Völkern in gleicher Weise. Er wählte sich das Volk Israel aus. Diesem Volk hat sich der ewige Gott stufenweise immer deutlicher offenbart. Immer mehr Geheimnisse aus der Ewigkeit wurden dem Gottesvolk anvertraut. Auch in das Geheimnis des Todes fiel schon das erste Licht. So konnte 1000 Jahre nach Abraham der berühmte König David bekennen: «Du (Gott) wirst meine Seele nicht im Tode lassen.» Und noch ein wenig mehr wusste Hiob: «Ich weiss, dass mein Erlöser lebt! Mit meinen Augen werde ich Gott schauen.» Auch die Propheten durften manchmal einen Blick in die Ewigkeit tun und verkündigen: Erlösung und Auferstehung sind nahe!

Jesus Christus:
Die Auferstehung wird Wirklichkeit

Was schon die Urvölker ahnten und das Volk Israel hoffte, das wurde mit Jesus Christus glanzvolle Wirklichkeit! Schon im Erdenleben hat Jesus die Menschen auf dieses grosse Ereignis vorbereitet. Er rief den toten Lazarus aus dem Grab und weckte das Töchterchen des Jairus vom Tode auf. Die Stunde war nahe, wo das Geheimnis des Todes offenbart werden soll.
Am Ostermorgen des Jahres 33 n. Chr. war zum erstenmal ein Grab leer! Die wachhabenden Soldaten lagen im Staub! Der schwere Stein mit dem Siegel des Pontius Pilatus lag weit neben dem Grabeseingang! In der Grabeshöhle lagen nur noch einige Tücher, aber kein Leichnam mehr!
Ein ungeheurer Kampf hat hier seinen Abschluss gefunden! Der Kampf zwischen Gott und Tod. Der bisher geheimnisvolle Tod hat hier sein Geheimnis verloren. Damit hat Gott der ganzen Menschheit gesagt: Das ist meine Antwort auf euer jahrtausendealtes Suchen und Fragen. Hier ist das Ziel eurer Sehnsucht und Hoffnung!
Dieses Wunder konnte kein Menschenauge miterleben. Es gab keine direkten Zeugen. Was die Menschen zuerst sahen, waren nur die Folgen der Auferstehung: Das leere Grab und später die frohe Botschaft der Jünger: Wir haben Jesus gesehen! Jesus lebt! Sollen wir darum ungläubig zweifeln? Wir sollten vielmehr denken: Gott will uns Menschen die allerletzten Geheimnisse noch nicht zeigen. Gott fordert immer noch Glauben. Dem zweifelnden Thomas hat er deutlich gesagt: «Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!»

Das christliche Oster-Bekenntnis

Darum bekennt die Christenheit heute noch mit grosser Freude am Osterfest: Christus ist auferstanden! Dieses Bekenntnis gab den Aposteln und gibt heute uns immer wieder neuen Mut. In Russland gibt es den schönen Frauennamen Anastasia. Er bedeutet: die Auferstandene. Jeder Christ sollte eine Anastasia, ein Auferstehungsmensch sein!
Dieses Auferstehungsbekenntnis unterscheidet den christlichen Glauben von andern Religionen. Weil Jesus als ganzer Mensch auferstanden ist, glauben auch wir: Jeder Mensch wird mit Leib, Seele und Geist auferstehen. Nur wird er kein vergängliches und verletzendes Fleisch mehr tragen.
Dieses Bekenntnis will zweierlei aussagen: Es soll uns allen eine Mahnung sein: Niemand kann vor Gott fliehen. Es soll uns aber auch einen starken Trost bedeuten. All unser Tun, unser Kämpfen, Leiden und Hoffen mündet einmal im Licht des ewigen Morgens: in der Auferstehung. Darum lohnt es sich zu leben! Darum lohnt es sich, Gutes zu tun und Opfer zu bringen!
Ob wir einmal einen schönen Lebensabend und einen ruhigen Tod erleben dürfen, ob wir mit Kummer und Schmerzen den Tod erwarten müssen oder plötzlich aus der Lebensmitte herausgerissen werden: Immer sollen unsere Augen auf die Morgenröte der Auferstehung gerichtet sein.
Mit dem schönen Spruch von Albrecht von Haller auf dem Grabmal zu Hindelbank (siehe Titelseite) wollen wir unsere Hoffnung stärken:

Horch, die Trompete ruft,
Sie schallet durch das Grab.
Wach auf, du Schmerzenskind,
Leg deine Hülle ab!
Eil deinem Heiland zu,
Vor ihm flieht Tod und Zeit,
Und in ein ewges Heil
Verschwindet alles Leid!

H. Beglinger

Hat Ihnen nie ein Gehörloser in rauhen Lauten mitgeteilt, dass er Sie verstanden hat...? Dann haben Sie noch nie verstanden, wie nötig die gegenseitige Mit-Teilung für jeden von uns ist!
Osterspende Pro Infirmis 1974